

Exerziten - Friedenstage

Autor(en): **W.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bewahrer des Wertes von Jesu Blut,
Aufseher der Tempel des Heiligen Geistes,

Geleitsmann und Wegweiser so vieler jungen Pilger zu Gott, ihrem Vater?
(B. Overberg).

Exerzitien — Friedenstage.

Sie nahen wieder, diese Sonnentage für die Seele, die Friedenstage der hl. Exerzitien. Wer sehnt sich nicht nach Friedenstagen, nach Tagen der Klärung und der Läuterung, nach Tagen seelischer Erholung, besonders in heutiger Zeit, von der der hl. Vater Papst Pius der Erste in seinem Rundschreiben „Frieden Christi im Reiche Christi schreibt: „und niemand verkent ja, wie bei den Menschen jeglichen Alters und jeglicher Stellung Unruhe des Geistes und Unzufriedenheit und Unverträglichkeit vorzuherrschen pflegen.“

Wie viele wurden schon von größeren oder kleineren Schlingpflanzen moderner Irrphilosophie, moderner Irrpädagogik umschlungen! Und wie schwer geht's dann, sich aus dem Wirrwarr dieser Schlingpflanzen herauszuarbeiten! Welche Arbeit erfordert es, sich den Weg zu bahnen! In dieser Arbeit finden wir eine Hilfe in den hl. Exerzitien, denn es ist gewiß, daß „die Geschlossenheit des ganzen Weltbildes, das sie vermitteln, und dessen festigende und beglückende Wirkung auf den Exerzitanten schon manchen (wir dürfen schon sagen: schon vielen, vielen) die letzten Nebel der Zweifel zerstreut hat.“ (Lindworsky: Willenschule).

Ja, Nebel der Zweifel werden zerstreut und Sonnenland für die Seele taucht da auf, Friedensland. Tage seelischer Erholung sind es, diese Exerzientage. Wie wohl tut es, wenn man sich für einige Tage der alltäglichen Arbeit und Sorge entziehen kann, läßt uns doch die Hege des Alltags und das angestrengte Berufsleben sonst nicht — oder fast nicht — zur Ruhe kommen!

Wie manche haben sich in hingebender Berufsfreude abgearbeitet und wie wohl tut es ihnen, sich für einige Tage in die Einsamkeit zurückzuziehen und sich zu erholen und neu zu stärken in der friedensbringenden Einsamkeit der hl. Exerzitien, von der der große Apologet Franz Hettinger so schön schreibt: „War doch noch immer die Einsamkeit die Mutter großer Gedanken und Gegenstand der Sehnsucht großer Seelen. Da kann sich nun der Christ hineinversenken in die heiligen Tiefen Gottes und seiner ewigen Wahrheit, alle Seelenkräfte auf das eine Notwendige konzentrieren. Da wird denn der Geist und das Leben Jesu Christi und das Gesetz unseres eigenen Inneren, nicht als ein äußeres, drückendes Gebot, sondern ein Prinzip der Liebe, das zum Handeln drängt für ihn und zum Leiden mit ihm im Bewußtsein unserer Gotteskindschaft, und uns die herr-

liche Freiheit der Kinder Gottes verleiht.“ (Aus Welt und Kirche.“

Müssen wir uns nicht fragen: „Was sorgen wir so ängstlich für den Leib u. lassen die Seele hungern?“

Während des ganzen Jahres geben wir aus an andere. Sollen wir da nicht wieder neu schöpfen und uns stärken? Unsere ganze Arbeit gewinnt, wenn wir die stillen Exerzientage recht gebrauchen. O, möchten doch recht viele die Einsamkeit dieser Exerzientage aufsuchen! Wie manche hegen den Wunsch, die hl. Exerzitien möchten nicht bloß drei Tage, sondern fünf, ja noch lieber acht Tage dauern! Die hl. Exerzitien kann man nicht richtig werten, wenn man nicht selber teilgenommen hat. „Es sind Uebungen, und nur wer sie übt, wird sie in ihrem vollen Werte erkennen. (Hettinger.)

Hören wir noch, was der bekannte Führer Georg Baumbergier nach der Teilnahme an den geistlichen Uebungen schrieb: „Gäbe es keine Exerzitien, man müßte sie erfinden; denn mehr als jeder früheren Zeit sind sie der heutigen auf den Leib geschnitten, und mehr als jedem andern profanen Stande den gebildeten Ständen der Gegenwart. Sie, die ewig eilende, die nimmer ruhende und niemals rastende, hält diese Stände Tag um Tag, Stunde für Stunde in der Deichsel, läßt sie daraus nicht einmal mehr am Sonntag los und an keinem Feiertag, streut selbst auf die Stunden des Vergnügens den Staub der Tageslasten. Wie eine geschwungene Geißel ist sie immer und allezeit hinter ihnen her, keine Zeit mehr lassend, bei sich selbst ein wenig Einkehr zu halten und sich endlich auch einmal mit sich selber wieder ein wenig abzugeben. Und da die Exerzitien diese Einkehr in sich selbst in reichem Maße bewirken, ja eigentlich provozieren und den Menschen, an dem jahrein, jahraus eine halbe Welt zerrt und reißt und schiebt, mit liebender und verständnisvoller Hand wiederum dem eigenen Ich zuführen, sind sie allein schon eine Wohltat.“

„Die Zeit wird kommen und ist wohl schon nahe, wo es dem gebildeten Katholiken Bedürfnis der Seele und des Körpers zugleich, eine tiefersehnte geistige Sammlung und Erneuerung und gleichzeitig psychische Abspannung und Erholung in den Exerzitien zu suchen. Unsere Zeit wird das Bedürfnis nach ihnen immer mehr herauschälen, ihre Wohltat immer sichtbarer machen, und so das Verständnis für sie reifen. Denn sie sind auch modern, und zwar im besten und edelsten Sinne.“ (In Schulte: Die Kirche und die Gebildeten).

Ist das nicht eine aufjubelnde Aufmunterung eines Exerzientenbeteiligten, der die Wohltat dieser Übungen erfahren hat?

Sind nicht die Worte unseres hl. Vaters Papst Pius des Elften in dem oben genannten Rundschreiben gleichsam eine Aufmunterung zum Besuche der hl. Exerziten, da er schreibt: „Der Friede Christi wird nicht durch die hinfälligen Güter gewährt, sondern durch die geistlichen und ewigen, deren Vorrang

und Vorzug Christus sowohl der Welt kundgetan, als auch unaufhörlich den Menschen empfohlen hat.“

Und „daß der Friede im echten Sinne des Wortes, nämlich der so ersehnte Friede Christi, nicht bestehen kann, wenn nicht Christi Lehren, Gebote und Beispiele treu von allen in allen Verhältnissen des öffentlichen und privaten Lebens eingehalten werden.“

Möge eine stattliche Zahl Teilnehmer einziehen in Exerzitenheime um Tage des Friedens zu erleben!
W. G.

Unsere Lehr- und Erziehungsanstalten.

(Schluß)

XII. Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar St. Philomena in Melchtal, Obwalden.

Das Institut war von 65 Schülerinnen besucht, die sich auf den Primarkurs, 3 Realkurse, einen Haushaltungskurs, das Seminar und den Sprachkurs verteilen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der religiös-sittlichen Erziehung und Bildung gewidmet. Dem Frohsinn und der jugendlichen Heiterkeit wurde durch musikalisch-deklamatorische Unterhaltungen durch Spiele und Spaziergänge und Wintersport Rechnung getragen. Als besonders freudiges Erlebnis wird der große Spaziergang auf Seelisberg und Rütli erwähnt.

Das nächste Schuljahr beginnt am 4. Oktober. Der Pensionspreis beträgt 700 Fr.

XIII. Institut Mengingen. Höhere Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar.

Die Zahl der Zöglinge betrug 334, die sich auf alle Kantone verteilen, 20 sind Ausländer. Sie besuchten den Vorbereitungskurs, die A-klassige Realschule, die Handelsschule, den Haushaltungskurs, ferner die Seminarabteilungen für Volksschul-, Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen. Der Jahresbericht gibt eingehenden Aufschluß über den behandelten Lehrstoff, dagegen verrät er nichts über das innere Institutsleben. — Die tiefe Trauer, die durch den unerwartet raschen Hinschied der wohl-ehrw. Frau Mutter *Carmela Motta*, Generaloberin, über das ganze Haus hereinbrach, fand beredten Ausdruck in einer Extrabeilage zum Jahresbericht, die das wohlgelungene Bild der Verstorbenen und einen gedrängten Nachruf enthielt. Gott lohne ihr edles Wirken!

Nächster Schulanfang: Seminar 9. Oktober, Pensionat 11. Oktober. Pensionspreis 700 Fr.

XIV. Kantonales Mädchengymnasium in Freiburg.

Die Lehranstalt zählte 110 Schülerinnen, darunter 12 Hospitantinnen. Intern waren 53, extern 57. Das Untergymnasium, bis zur III. Klasse einschließlich, wird als deutsche und französische

Abteilung geführt, während das Obergymnasium, IV. bis VII. Klasse, alle Zöglinge gemeinsam unterrichtet. 9 Schülerinnen bestanden die Maturitätsprüfung und haben damit das Recht zur Immatrikulation an einer Universität. Die Studienkommission besteht aus 6 Professoren der Universität Freiburg. Der Lehrkörper zählte 5 Professoren und 21 Lehrerinnen.

Wiederbeginn des Unterrichtes am 5. Oktober.

XV. Lehr- und Erziehungsanstalt Maria Einsiedeln.

An der Anstalt wirkten 32 Lehrer. Die Zahl der Zöglinge betrug 300, davon waren 253 Interne. Der Bericht beklagt den Tod der Schüler Franz Eschle und Franz Wettstein. Ferner gedenkt er mit warmen Worten des verstorbenen Hrn. Erziehungsrates Dr. Franz Lienhardt. An Anlässen religiöser und unterhaltender Natur fehlte es auch im Berichtsjahre nicht; dafür sorgten vor allem die bestehenden Kongregationen und Vereine. Für die Pflege der Musik, die Übung im Vortrag und öffentlichen Auftreten, die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens und die erfrischende Abwechslung im Einerlei des Schullebens sind sie von großem bildendem und erzieherischen Werte. Zahlreich sind im Berichtsjahre die Anschaffungen und Geschenke für die wissenschaftlichen Sammlungen.

Das künftige Studienjahr beginnt am 11. Okt.

XVI. Kollegium St. Fidelis, Stans.

Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen der B. B. Kapuziner, die auch die Hauptzahl der Professoren stellen. Sie schenken der religiös-sittlichen Erziehung die erste Aufmerksamkeit. Der Stundenplan ist so eingerichtet, daß auf den Vormittag 3 Unterrichtsstunden zu 60 Minuten und auf den Nachmittag 3 Unterrichtsstunden zu 50 Minuten entfallen. Dazu täglich 4½ Stunden Studium unter Aufsicht. Die Zahl der Zöglinge belief sich auf 239, wovon 21 Externe, St. Gallen, Luzern und Nidwalden stellen die Hauptzahl. Die